[s.n.]

Autor(en): **Barták, Miroslav**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 18

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AbisZ stellt die nationale Frage:

Wer weiß, was die fromme Seele ahnt?

«Alle Jahre wieder» kommt bekanntlich das Weihnachtskindlein auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind. Und alle paar Jahre wieder kommt das große Malaise um die Nationalhymne überall hin, wo feiernde Schweizer in größeren Zusammenballungen auftreten, sei es bei einem Länderspiel im Tschutten, bei einer Olympiade, einer andern internationalen Konkurrenz – oder am 1. August in einer Schweizerkolonie. Jahrelang war man – mit Ausnahme der Bundesfeier – fast vor dem Schweizerpsalm verschont, aber seit das Marie-Theresli und der Bernhard... Doch wollen wir nicht ungerecht sein: Sie haben's sicher nicht extra gemacht, und man kann bei einem Skirennen nicht an anderes denken, an Morgenrot, Strahlenmeer usw.

Wie gesagt: Alle paar Jahre wieder muß sich der Bundesrat mit der Nationalhymne befassen. Nationalrat Rudolf Etter aus Aarwangen hatte festgestellt, das Absingen der Hymne «Trittst im Morgenrot daher» werde jedesmal peinlich, ja qualvoll empfunden. Wir stellen ergänzend fest: Beileibe nicht nur von Herrn Etter! Er hat recht mit seiner Schlußfolgerung: «So kann es nicht weitergehen.»

Was tun? fragte sich nicht nur Zeus, sondern auch der erstzuständige Hanspeter im Bundeshaus. An Vorschlägen für neue Hymnen fehlt es ja wirklich nicht: Das Beresinalied soll den Schweizerpsalm ersetzen? Der Vorschlag hat etwas Bestechendes; auch bei diesem Kantus könnte die fromme Seele ahnen: «Unser Leben gleicht der Reise eines Wandrers in der Nacht» – ebenso die Konjunkturpolitik des Bundes; nur daß dort außer Nacht auch noch Nebel herrscht. Und dem sympathischen Finanzminister glaubt man ohne weiteres, daß auf seinem Gleise etwas liegt, das ihm Kummer macht. Ein Trost immerhin, daß die Sonne morgen wieder freundlich an dem Himmel aufgeht. Also, warum nicht Beresina? Mutig, mutig, liebe Brüder!

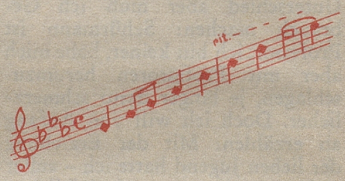
Mehr als eine Million politische Gefangene sind in Haft. – Helfen Sie uns helfen, damit die Menschenrechte überleben.

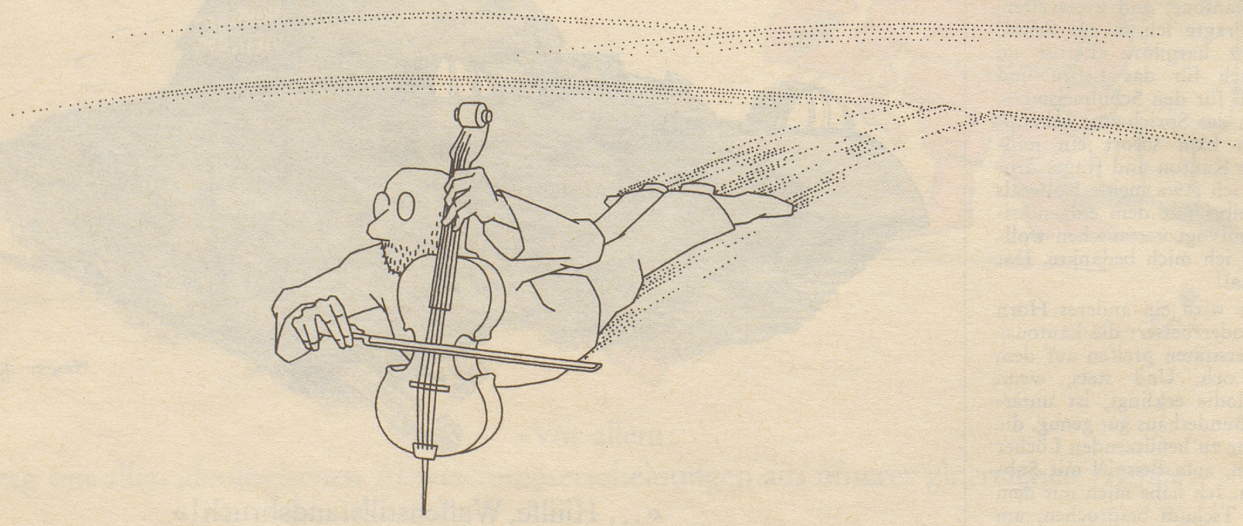
AMNESTY international

Schweizer Sektion
3001 Bern – Postfach 1051

Auch «Großer Gott, wir loben Dich» ist vorgeschlagen. Das liegt nicht ganz so nah, aber unmöglich ist es auch nicht: Herr, wir preisen zwar Deine Stärke, aber unsere besten Geschäfte verdanken wir der Schwäche mancher irdischen Herren. Und geradezu tröstlich für die konservative Mehrheit bestandner Schweizer ist, was man auch auf die Eigenart der Mutter Helvetia beziehen könnte: «Wie Du warst vor alter Zeit, so bleibst Du in Ewigkeit!» – Ob das nun den Jüngeren paßt oder nicht. Amen!

In der Diskussion der Hymnenfrage schrieb das *Aargauer Tagblatt*, es sei doch zweifelhaft, «daß in der jungen Generation noch ein echtes Bedürfnis zum Singen einer Landeshymne besteht und daß eine solche in Zeiten des Friedens noch imstande ist, patriotischen Schwung zu erzeugen». Trotzdem könne man doch im Ausnahmefalle eines sportlichen Erfolges die Landesfahne nicht ohne musikalische Begleitung hochgehen lassen. Jedoch: «Eine neue Landeshymne sollte vor allem schlicht sein. Und wenn man ihr schon einen Text unterlegt, dann nur eine einzige Strophe. Die andern kann doch niemand.»

In einem Punkte hat die Zeitung recht: Die Melodie muß einfach sein. Die einfachste ist ohne Zweifel die Tonleiter. Damit sie nicht tönt wie ein Gemeindechoral, kann man ja einen bescheidenen Rhythmus einbauen, etwa so:

Ich höre den Einwand: Was soll denn beim Erklingen einer Tonleiter die fromme Seele ahnen? – Nun, so simpel ist das Gebilde gar nicht:

Einmal besteht die Leiter aus zwei Tetrachords mit gleichen Tonschritten: 1+1+½. Zweitens sind

Zeichnungen: Barták